



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

104 (2.3.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-116754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-116754)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Ans

nahme) Druckarbeiten 341

Redaktion 377

Expedition 218

Postamt (Friedrichsplatz) 3380

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Geldlose und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis des Postamts, die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.45 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserates:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Kolumne-Zeile . . . 60

Nr. 104.

Donnerstag, 2. März 1905.

(Abendblatt.)

Mannheim im Personenverkehr.

Eines der interessantesten, wenn auch nicht gerade erfreulichsten Kapitel im Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer betrifft ihren Schriftwechsel mit der Generaldirektion der Groß- und Staatsbahnen. Man ersieht daraus, daß die Kammer sich der Beschwerden, die mit gutem Grund über die Zurücksetzung des Mannheimer Platzes im Bahnverkehr erhoben werden, in musterhafter Weise angenommen hat; wenn der Erfolg den Bemühungen nicht entsprach, so weiß man ja längst, wie schwer bürokratische Engstirnigkeit sich dazu versteht, die Bedürfnisse der ersten Handelsstadt unseres Landes unbefangenen zu würdigen. Die Mißstände, worüber die Handelskammer Beschwerde führt, sind von uns größtenteils schon zum Gegenstand eines Artikels gemacht worden, sodaß es genügen wird, auf den Inhalt der Beschwerden kurz hinzuweisen. So beklagt die Kammer in einem Schreiben vom 5. Oktober 1904 die Verschlechterung der Nachtverbindung mit Hamburg, wie überhaupt die mangelhafte Schnellzugsverbindung mit Frankfurt a. M., ferner die dürftige Schnellzugsverbindung mit Karlsruhe, die sich auf einen Zug am Vormittag beschränkt. Das Schreiben bemerkt zum Schlusse zutreffend:

Man wird nicht verärgelt können, wenn wir angeführt solcher Beeinträchtigungen wiederholt erklären, daß es an der Kammer liegt, die Mannheim als die größte Stadt des Landes für sich beanspruchen darf und muß, so wie wir müssen daher dringend darum ersuchen, daß den erwähnten Mißständen abgeholfen wird.

Weiter wird noch beklagt der Fortfall des Schnellzuges 5 Uhr 10 nach Basel, der im Winterfahrplan auf 5 Uhr 35 ab Heidelberg verlegt war. In einem Schreiben vom 11. Oktober bringt die Kammer eine Reihe weiterer Beschwerden zur Sprache, darunter auch die langen Aufenthaltzeiten in Heidelberg. Unterm 21. Oktober wird über die Verschlechterung der Abendverbindung mit Heidelberg Klage geführt. Auf all diese Briefe erfolgt unterm 18. November die Antwort durch den Sr. Betriebsinspektor in Mannheim. Es heißt darin:

Die Verlegung des Anschlusses nach Mannheim von Schnellzug 84 Frankfurt-Konstanz auf Schnellzug 8 Frankfurt-Basel war durch das Bestreben bewirkt, durch erhebliche Beschleunigung des Zuges 84 auf der Strecke Frankfurt-Konstanz eine um 2 1/2 Stunden frühere Ankunft in G. zu erzielen, was aus dem Verlangen von Mannheim gut gelungen wäre, da im Sommerfahrplan der Schnellzug 144 Mannheim-Karlsruhe unmittelbar an Zug 84 anschließt. Nachdem aber die Schweizer Bundesbahnen diesen Plan in letzter Stunde verfallen ließen, liegen sich die bereits durchgeführten Fahrpläneänderungen auf der Strecke Frankfurt-Konstanz wegen der zahlreichen Zuganschlüsse nicht in gleichermaßen machen. Für den kommenden Sommerfahrplan ist in Aussicht genommen, wieder einen Anschlusszug von Zug 84 nach Mannheim zu führen. Auf der Rheintalbahn ist eine Schnellzugspause am Vormittag dadurch entstanden, daß Schnellzug 144 früher abging, um an den Schnellzug 8 nach Basel unmittelbar anzuschließen, da Schnellzug 94 in Karlsruhe endigt. Aus diesem Grunde und weil auch ein erhebliches und dringendes Bedürfnis in den Wintermonaten nicht geltend gemacht werden kann, wurde auch davon abgesehen, über Heidelberg einen unmittelbaren Anschluss an Zug 94 herzustellen. Wie der Fall in der Zustalte 21 der Strecke 2 des Winterfahrplans zeigt, ist die Abfahrtszeit 9.43 nicht sowohl wegen des Zuges 94 als wegen des Personenzuges 910 angegeben. Im kommenden Sommer wird übrigens Zug 144 wieder an Zug 94 anschließen und mithin etwa eine Stunde früher verkehren.

Schnellzug 141 hat allerdings zur Zeit zwischen Karlsruhe und Mannheim 4 Halte und dadurch eine längere Reisezeit als die übrigen Schnellzüge. Die Halte in Waghäusel und Hohenheim, die auf dringendes Ersuchen der Interessenten vorgefallen wurden, würden wir selbst gerne beseitigt sehen; jener in Graben wird im kommenden Sommerdienst beseitigt.

Die Aufenthaltzeiten in Heidelberg Richtung Mannheim-Bruchsal sind nicht reichlicher bemessen, als bei dem vor dem Umbau nicht mehr zu ändernden Verhältnissen im Heidelberger Bahnhof bei den einzelnen Zuggruppen unbedingt erforderlich ist.

Im Winterfahrplan 1903/04 wiesen die Züge, die zwischen 10 Uhr abends und 4 Uhr früh von Heidelberg nach Mannheim verkehrten, an Werktagen folgende Durchschnittsbesetzung auf:

Zug 84 Heidelberg ab 11.23 18 Personen,
Zug 80 Heidelberg ab 12.09 36 Personen,
Zug 134 Heidelberg ab 1.35 20 Personen.

Es liegt auf der Hand, daß diese Besetzungen ungenügend sind und ebenso, daß der von diesen drei Zügen bediente Verkehr durch einen Zug betätigt werden kann. Die geringe Frequenz des Zuges 134/134, der ab Karlsruhe die Fortsetzung des Schnellzuges über Heidelberg nach Mannheim bildet, ist darauf zurückzuführen, daß Zug 107 über die Rheintalbahn direkt nach Mannheim geleitet wird. Wegen seiner geringen Kurslage kann Zug 107 in Appenweier nicht anhalten. Bei Abfahrt um 9.43 nachts von Ströpsburg und Uebergang auf Zug 107 in Karlsruhe wird Mannheim um 1.00 (gegenüber 1.59 über Heidelberg) erreicht.

Daß infolge des Wegfalls des Zuges 134 auch der Personenzug 980 der Oberrheinbahn seinen Anschluß nach Mannheim verlor, ist nicht von Bedeutung, umsonst, als die sehr schwache Besetzung des Zuges 134 zeigt, daß ein erhebliches Bedürfnis nicht vorhanden ist. Für den Sommerfahrplan 1905 ist infolgedessen die Wiedereingliederung des Zuges 134 Heidelberg ab 1.35 M. mit seinen früheren Anschlüssen und des Frühzuges 131 Mannheim ab 5.10 M. der ebenfalls wegen seiner ungenügenden Benutzung im Winterdienst 1903/04 — Wertlos durchschmittlich 20 Personen — in diesem Winter eingestellt wurde, in Aussicht genommen.

Darauf hat die Handelskammer unterm 29. November mit einer Eingabe erwidert, worin sie ihre Beschwerden ausdrücklich erhob, nachdem sie die folgenden, nur zu berechtigten Bemerkungen vorausgeschickt hat:

Wenn wir derselben (der Antwort) auch gerne entnehmen, daß ein Teil unserer Wünsche im nächsten Sommerfahrplane Berücksichtigung finden wird, so ist aus dieser Tatsache doch nicht zu ersehen, ob lediglich die im Sommer freigebliebene Vermehrung der Züge über Erfüllung mit sich bringt, oder darin die grundsätzliche Anerkennung ihrer Berechtigung zu erblicken und demzufolge die dauernde Erhaltung der wieder einzuführenden Züge zu erwarten ist. Das aber ist, was von Sr. Generaldirektion zu vernehmen wir wünschen müssen, denn wir sind uns bemüht, nur solche Wünsche zu vertreten, deren Erfüllung die Stadt Mannheim belangen darf. Die uns jeweils nachträglich gegebenen Erklärungen für den Ausfall von Zügen vermissen wir als nichtig fast niemals anzuerkennen, denn eine Stadt von der Bedeutung Mannheims, die größte und wichtigste Stadt des Landes, darf aus Gründen, wie sie in der Antwort der Sr. Generaldirektion angegeben sind, bei keinem durchgehenden Zuge als quantität mangelnde Besetzung behandelt und einfach ausgeschaltet werden und ebensowenig dürfen aus Sparsamkeitsrücksichten die Verbindungen zwischen den Nachbarstädten Mannheim-Karlsruhe-Heidelberg aufgehoben werden. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß auf fiskalische Rücksichten gegründete mangelhafte Eisenbahnverbindungen einer Stadt, die ver-

möge ihres großen Handels und ihrer Industrie lebhaften Verkehrs nach und von allen Richtungen hat und sich erhalten muß, in gleichem Maße nachteilig für die Staatskasse wie für die Stadt sind.

Unterm gleichen Datum ließ die Handelskammer dann eine weitere Eingabe abgeben, die sich mit den mangelhaften Verbindungen Mannheims namentlich mit Stuttgart, München und Wien beschäftigt. Auf die erheblichen Nachteile, die dem Postbetrieb aus dem Wegfall des Zuges 134 (früher 1 Uhr 35 nachts ab Heidelberg) erwachsen, macht eine Eingabe vom 20. Dezember aufmerksam.

Mit diesem Zuge — so wird u. A. ausgeführt — sind früher eine Anzahl der wichtigsten Posten, so z. B. von Hamburg, Berlin, Köln, Rheinland-Westfalen, Frankfurt a. M. hier um 1.50 nachts eingegangen, die in Heidelberg von einer Bahnpost des Bahnpostamts Frankfurt a. M. auf den genannten Zug übergegangen waren. Durch den Wegfall des Zuges 134 ist nun die Abfertigung der genannten wichtigen Sendungen mit der ersten Postbestellung in Mannheim schwerer gefährdet worden. Wenn an der Abfertigung der Post in Heidelberg festgehalten worden wäre, so hätte man nur den S. 3. 80 (ab Heidelberg 4.07 nachts, an Mannheim 4.25 nachts) zur Verfügung gehabt. Die Posten wären dann erst gegen 5 Uhr im Postamt eingetroffen, und es wäre möglich gewesen, die betr. Sendungen bis zum Beginn der 1. Briefbestellung um 7 Uhr vollständig zu bearbeiten. Ein großer Teil der Sendungen wäre, wenn der Beginn der ersten Briefbestellung nicht hinausgerückt werden sollte, erst in die zweite, um 10.30 beginnende Postbestellung gelangt. Es wäre also eine regelrechte Verkehrsblockade eingetreten. In höchst nachteiliger Weise hat die Postverwaltung diese schwere Schädigung wichtiger Interessen von Mannheims Handel und Industrie, soweit dies in ihrer Macht lag, abzumenden versucht. Die für Mannheim bestimmten vom Zuge 22 (ab Frankfurt a. M. 10.55, an Friedrichsplatz 12.21) angebrachten Posten werden, wie uns mitgeteilt wird, nicht erst in Heidelberg, sondern bereits in Friedrichsplatz umgeladen und dort dem 12.22 abgehenden, 12.30 Mannheim erreichenden Anschlußzuge zugeführt. Dieses Verfahren war aber nur durch Einrichtung eines besonderen Nachdienstes durch die Postverwaltung in Friedrichsplatz durchzuführen. Wie wir hören, ist dies geschehen, doch ist natürlich keine Gewähr dafür vorhanden, daß die Postverwaltung auf die Dauer die durch die Einstellung besonderer Nachdienstleistungen erschwerten Nachdienste aufrechterhalten wird. Es ist also, solange der Zug 134 nicht wiederhergestellt ist, keine Sicherheit dafür gegeben, daß die Posten aus Reichweite so rechtzeitig in Mannheim eintreffen, daß sie mit der ersten Briefbestellung ansagen werden können.

Auf diese wohlbegründeten Beschwerden erging unterm 14. Januar die summarische Antwort der Sr. Generaldirektion dahier:

Wenn mit Rücksicht auf die Lage des Eisenbahnhauptortes und des gesamten Staatshaushalts im Zugverkehr eingespart werden muß, kann auch die Stadt Mannheim nicht beanspruchen, alle in Zeiten besserer Finanzlage geschaffenen Verbindungen beizubehalten. Bei den zahlreichen guten Verbindungen, die Mannheim zur Verfügung stehen, macht sich auch der Wegfall des einen oder anderen Zuges zweifellos weniger empfindlich bemerkbar, als auf Strecken mit weniger Zugverbindungen. Bei Aufstellung des Entwurfs zum Sommerfahrplan wird indessen geprüft werden, inwiefern die vorgetragenen Fahrpläne wünschenswerte Berücksichtigung finden können.

So, nun wissen wir's! Es geht uns sogar, daß wir eine schlechte Behandlung immer noch eher ertragen können als andere. Darnach scheint die Generaldirektion auf dem Standpunkte zu stehen, die „zahlreichen, guten Verbindungen“ seien ein nicht

Eine Premiere Ludwig XIV. auf der Bühne der Sarah Bernhardt.

Ebenso wie bei uns in Deutschland ist auch in Frankreich die Freude an der Schönheit alter Bühnenbilder wieder erwacht. Wie man bei uns die „Anna von Barnhelm“ im Melodestück spielte und wie bei der Münchener Aufführung von Shakespeares „Troilus und Cressida“ die Herren des Elisabethanischen Hofes als zeitgemäße Umrahmung auf der Bühne sahen, so will auch Sarah Bernhardt, die eben erst mit der glänzenden Erneuerung von Victor Hugos „Angelo“ ihr herrliches Genie wieder bewiesen, die „Ester“ von Racine neu inszenieren und ganz so aufführen, wie sie 1659 das erste Mal in dem Wäldertheater von Saint-Germain vor dem König Ludwig XIV. aufgeführt wurde. Es soll also nicht nur das Stück selbst, sondern auch das historische Publikum der Uraufführung auf der Bühne erscheinen und von Schauspielern dargestellt werden. Es war in jenen Tagen, da mit der Herrschaft der Frau von Maintenon ein kommerzieller Geist in die prunkende Hofhaltung des Sonnenkönigs eingeblasen war. Auch der große Dichter der „Bérénice“ und des „Mithridate“ war eingeleitet auf der Welt der edlen Leidenschaft und des sinnlichen Unglücks in die beneidete Beschaulichkeit religiöser Rühls, hatte vom Hofe entfernt auch die Pläne einer theatralischen Reliquie vergessen. Doch Frau von Maintenon wußte für die Unterhaltung des Königs zu sorgen und so lebte das, was aus Versailles verbannt war, in der reizenden Klosterwelt von Saint-Germain wieder auf. Racine schrieb keine „Ester“, dieses hebenwürdig elegische Wort und seine Weisheit, für die jungen Edeldamen, die hier in frommer Einsamkeit erzogen wurden, und der König kam dann mit seinem Hofe in diese stillen Räume, der Aufführung beizuwohnen, und genug nach all der weltlichen Lust das schmale Vergnügen, bei jungen Klosterfrauen zu Gast zu sein. Diese Schauspielerinnen wurden das beliebteste Vergnügen des Hofes und eine Einladung zu erlangen, galt als das höchste Glück; man intriguerte und lief von früh bis spät, um eine Einladungskarte zu erhalten. Damit kein Mißbrauch vorfalle und kein Unzufriedener seinen

stillen Gerechtigkeit, hielt der König selbst an der Tür Wacht. Man mußte er, daß der Saal genügend gefüllt sei, so schloß er die Tür und hieß keinen mehr davor, so daß niemand mehr sich hereinwagte. Und dann ließ er seine Blicke über die jungen Pensionärinnen schweifen, wie wenn er noch einen Abend die Schönheit der Schönheit und Jugend sich anschauen wollte. Da standen sie, in vier Abteilungen hübsch aufgestellt, die blaue Klasse, die gelbe, die grüne und die rote, der Reihe nach. In ihren braunen einfarbigen Kleidern, die nur belebt waren durch einen Reif mit Vändern von der Farbe ihrer Klasse, vielleichte ein dünnes Halbtüchlein um den Hals, unter den großen breiten Fontange-Hüten schämig und schüchtern beschauend, boten sie einen entzückenden Anblick reiner Unschuld und feiner Grazie. Um weder den Unterricht noch die Wahlzeiten zu hindern, war das Theater in den Hallen der Schlafräume eingerichtet worden. Man hatte den Boden einen halben Meter erhöht, damit das Orchester des Königs, das zwischen der Bühne und den Gästen Platz nahm, nicht im Sehen stören könne. In den sehr primitiven Kuffen standen Racine und Boileau, sprachen den jungen Herren der Schauspielkunst Rat zu und stießen sie bei ihrem Stichwort auf die Szene. Und zwischen den von Racine entworfenen Dekorationen bewegten sich nun alle, de Montfort als Haman, alle, de Laite als Abassart und sie spielten zum Entzücken. In den langen persischen Roben zeigten sich die schönsten Figuren, ohne daß man den Mangel an männlichen Schauspielern vermisse. Die reichen Farben der Stoffe, die kostbaren schönen Gewebe glänzten in hellen Lichtern auf. Dabei war alles auf eine direkte und feine Wirkung gestellt, die ganze Anmut der Darstellerinnen wie die Einfachheit der Bühne und die geistliche Schlichtheit der Verse. Dennoch kostete den König freilich diese Theaterliebhaberei jährlich 100 000 Lire. Während der Aufführung sah nur der König in seinem Hauptstuhl; niemand sonst. Zwei Schritte hinter ihm stand das Tableau der Mme de Maintenon. Dann nahmen auf Väter Platz der Kronprinz und die anderen Prinzen und Fürsten. Dann folgten die Witwen, unter ihnen der große Redner Voltaire. Ein Geheimrat und unglücklicher Feig ging von dieser Aufführung der Ester aus; er lag hauptsächlich in der Unmöglichkeit und Grazie, mit der er jungen

Dilettantinnen spielten. Die eine von ihnen, die den Marquis spielte, die melancholische Madelaine de Caplan, erregte folgende tiefe Liebe in dem Herzen eines Bogen der „Grande Mademoiselle“. Er behielt einen Garderobier, der ein alles zärtliches Epigramm an den Stiefvater des Mantel von Marbois befestigte. Der wurde entsetzt, Mme de Maintenon war wütend und dekretierte, daß sie bei der Aufführung der „Ester“ keinen Mann im Zuschauerraum dulden würde, sei er arm oder reich, alt oder jung, sei er Priester oder Laie, selbst keinen Heiligen, denn einer auf die Erde herniedersteige. So mußten die Herren vom Hofe weichen und nur die Hofdamen füllten noch die Bänke hinter dem Thron des Königs. Doch damit war auch ein Hauptreiz der Feste genommen; zudem weigerten sich die Pensionärinnen, bei der Messe im Chor zu singen, weil dadurch ihre Stimmen angegriffen würden. Da das nicht ausging, gab man die Spiele auf. Nun aber wird eine archaisierende Kunst noch einmal eine reizvolle Episode vom Hofe Ludwigs XIV. wieder aufleben lassen.

Tauesneulackten.

— Die Wirkung des Alkohols auf das Herz. Neben den Einfluß des Alkohols auf die Herz- und Nerventätigkeit ist noch keine Einigung unter den Sachverständigen erzielt worden. Die einen halten ihn für ein Reizmittel, die anderen für ein niederdrückendes Mittel. Dr. Dixon, der diese Frage genau untersucht hat, betrachtet die Wirkung des Alkohols in vierfacher Hinsicht: erstens am Gang des Pulses, zweitens am Herzen selbst, drittens an den Blutgefäßen, viertens am Blutdruck. In kleinen Mengen und in sehr kurzer Form veranlaßt der Alkohol zunächst eine erhebliche Beschleunigung des Pulses, während er ihn in mehr gelöster Form nicht wesentlich beschleunigt. Sehr große Dosen von Alkohol führen eine Verlangsamung des Pulses herbei. Die beschleunigende Wirkung hängt ab von Reiz auf die Schleimhäute des Mundes und des Rachens und ist zu vergleichen mit dem Einfluß von Ammoniak oder von verbrannten Nadeln, obgleich erheblich stärker. In zu großen Mengen läßt der Alkohol die Tätigkeit des Rückenmarks. Das Herz zieht sich nach

ganz berechtigtes Privatvermögen der Wannheimer, wovon sie zum allgemeinen Besten recht wohl etwas missen könnten. Und das ist die Auffassung der obersten Verwaltungsbehörde des Landes?

Politische Uebersicht.

Wannheim, 2. März 1905.

Die Ernennung zum Handelsrichter.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Ernennung zum Handelsrichter, zugegangen: Zum Handelsrichter kann jeder Deutsche ernannt werden, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und als Kaufmann, als Vorstand einer Aktiengesellschaft, als Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder als Vorstand einer sonstigen juristischen Person in das Handelsregister eingetragen ist oder eingetragen war. Zum Handelsrichter soll nur ernannt werden, wer in dem Bezirke der Kammer für Handelsfachen wohnt oder, wenn er als Kaufmann in das Handelsregister eingetragen ist, dort eine Handelsniederlassung hat; bei Personen, die als Vorstand einer Aktiengesellschaft, als Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder als Vorstand einer sonstigen juristischen Person in das Handelsregister eingetragen sind, genügt es, wenn die Gesellschaft oder juristische Person eine Niederlassung in dem Bezirke hat.

Der Entwurf bezieht sich auf den Kreis der Personen, die zu dem Amte eines Handelsrichters berufen werden können, in den bezeichneten Richtungen zu erweitern. Er schlägt vor, neben den Vorständen der Aktiengesellschaften die Geschäftsführer der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die Vorstände aller sonstigen in das Handelsregister eingetragenen juristischen Personen zu berücksichtigen. Keiner besonderen Erwähnung bedürfen die persönlich haftenden Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft auf Aktien. Nach dem geltenden Rechte muß ferner der zu ernennende Handelsrichter in dem Bezirke der Kammer für Handelsfachen wohnen. Da der Ort der gewöhnlichen Niederlassung nicht als Wohnort im Sinne des § 113 des Gerichtsverfassungsgesetzes angesehen werden kann, so ist gegenwärtig zum Handelsrichter nicht befähigt, wer zwar eine Handelsniederlassung im Bezirke der Kammer für Handelsfachen hat, aber nicht zugleich dort wohnt. Wenn nun, wie es häufig der Fall ist, der Wohnort und der Ort der Handelsniederlassung in verschiedenen Landgerichtsbezirken liegen, so wird damit nicht nur der Kreis der zu Handelsrichtern geeigneten Personen erheblich beschränkt, sondern es kommt auch nicht selten vor, daß im Amte befindliche Handelsrichter lediglich infolge Wohnortwechsels die Fähigkeit zur Bekleidung des Amtes verlieren, was im Interesse der Ständigkeit der Rechtspflege vermieden werden muß. Der Entwurf will auch in dieser Beziehung durch die in dem § 2 vorgeschriebenen Bestimmungen Abhilfe schaffen, indem er im allgemeinen die Handelsniederlassung der Wohnung im Gerichtsbezirke gleichstellt. Es sollen also fortan nicht nur Kaufleute, die in dem Bezirke der Kammer für Handelsfachen wohnen, sondern auch solche, die dort nur eine Haupt- oder Zweigniederlassung haben, zu Handelsrichtern ernannt werden können. Unzulänglichkeiten, die dadurch entstehen könnten, daß ein Kaufmann, der in verschiedenen Gerichtsbezirken Wohnung und Niederlassung hat oder der Niederlassungen in mehreren Gerichtsbezirken besitzt, gemäß § 113 des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Handelsrichter mehrfach in Vorschlag gebracht wird, lassen sich im Verwaltungswege ohne Schwierigkeiten vermeiden, was es bedarf deshalb einer besonderen Regelung für solche Fälle nicht.

Gegen die Verschwendung im Militär- und Flottenwesen schreibt die „Nat.-Lib. Corr.“: „Je mehr die Heeres- und Flottenverwaltung erwirkt, es werde auch in Deutschland immer mehr sich der Zustand herausstellen, daß unabsehbare Forderungen für die Sicherung des Schutzes des Vaterlandes unabhängig von den wechselnden Parteistimmungen möglichst einstimmig bewilligt werden, umso mehr stellt sich ein als immer notwendiger heraus. Wir meinen, daß für militärische Erfordernisse keine Anträge gestellt werden, denen auf ziemlich weite Entfernung anzusehen ist, daß bei ihnen die Geldschneiderei zu ihrem Rechte kommen möchte. Die Budgetkommission des Reichstages hat die Forderung des Neubaus für das Militärgericht einstimmig abgelehnt. Es ist dies geschehen, weil für ein Areal von 7800 Quadratmeter nur die Kleinigkeit von 1.474.000 Mark gefordert wurde. Die höchsten Verwaltungen haben leider in vielen Fällen, so lange es Zeit war, versäumt, sich in den Besitz von sozial brauchbarem Land zu setzen, um der privaten Bodenpekulation a outrance angebotenermaßen ein Paroli bieten zu können. Daß für dieses omnißum jetzt die Reichsverwaltung und die Gesamtheit der Steuerzahler Strafe zahlen, kann nicht erwartet werden. Der vorstehend erwähnte Beschluß der Budgetkommission zieht hoffentlich andere ähnliche nach; es muß der privaten Bodenpekulation gerade von Seiten der Reichsverwaltung in unzweideutiger Weise zum Bewußtsein

gebracht werden, daß es auch auf diesem Gebiete eine Grenze gibt, über die nicht hinausgedrängt werden darf.“

Vorführung der Finanz- und Steuerreform.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags kündigte der Staatssekretär des Reichsschatzamtts Hr. v. Stengel für den Herbst die Einbringung einer umfassenden Steuer- und Finanzreformvorlage an. Der Reichsschatzsekretär erklärte, sein Steuerprogramm nicht eher mitteilen zu können, bis es von den verbündeten Regierungen gebilligt worden ist. Man darf annehmen, daß er diese Billigung im Prinzip bereits erlangt hat. — Schwieriger als die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu erhalten, wird es dem Staatssekretär werden, die der Parteien im Reichstage sich zu sichern, — wenn er von vornherein, was vermutet wird, was wir aber nicht als erwiesen erachten, allzu viel Rücksicht nur auf das Zentrum nehmen sollte.

Gesichtswert der Kriegskotten 1905.

Wie die Stärkenverhältnisse der Kriegskotten von England, Frankreich, Amerika und Deutschland sind, soll im folgenden gezeigt werden. Die Zahlen können Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben.

England		Frankreich	
S. I. M.	Sfr. I. M.	S. I. M.	Sfr. I. M.
41=736,4	28=38,8	82=336,7	16=37,2
Sa. 802,2 G. M.		Sa. 423,9 G. M.	
Amerika		Deutschland	
S. I. M.	Sfr. I. M.	S. I. M.	Sfr. I. M.
15=32,8	11=57,9	10=20,5	5=24,4
Sa. 43,3 G. M.		Sa. 281,4 G. M.	

Wenn die fremden Staaten in derselben Weise, wie sie es jetzt angefangen haben, fortfahren, ihre Flotten auszubauen, so ändern sich diese Zahlen zu Ungunsten Deutschlands weiterhin ganz enorm. J. B. in Deutschland sind 1904 2 Linienfahrzeuge mit 28.400 Tonnen und 1 Panzerkreuzer mit 9500 T. von Stapel gelaufen. In Amerika dagegen 7 Linienfahrzeuge mit 111.500 T. und 5 Panzerkreuzer mit 61.700 T.

England hat durch die Ausmerzung seiner minderwertigen Panzerschiffe und Kreuzer etwas mehr wie 20.000 Mann zur Befahrung seiner neuen vollwertigen Schiffe erspart. Für Deutschland können die vier Schiffe der „Sachsen“-Klasse mit 1744 Mann, die „Oldenburg“ mit 389 Mann, die acht Schiffe der „Siegfried“-Klasse mit 2376 Mann in Betracht, die sämtlich im Frieden nur die Häfen füllen, Kosten verursachen und im Kriege ihres äußerst geringen Gesichtswertes wegen nur nutzlos Personal verbrauchen. Die freierwerbenden 4500 Mann würden auf 6-7 modernen Linienfahrzeugen — verbesserte „Deutschland“-Klasse — von denen jedes einzelne einen fünf- bis sechsmal so großen Gesichtswert hat, als jene 13 durchaus minderwertigen Schiffe zusammen, dem Vaterlande ganz andere Dienste leisten.

Der Priester Gapon.

Die „Humanität“ veröffentlicht einen Aufruf des Priesters Gapon an die Petersburger Arbeiter sowie einen offenen Brief an den Zaren, der wie folgt lautet:

„An Nikolaj Romanoff, früheren Zaren und jetzigen Mörder des russischen Kaiserreiches!“

Von Vertrauen in Dich als Vater Deines Volkes kam ich zu Dir friedlichen Schrittes in Begleitung der Kinder Deines Volkes. Du mußt es wissen und Du mußt es. Trotzdem ist das Blut der Arbeiter, ihrer Frauen und Kinder geflossen. Dieses Blut wird Dich in Zukunft für immer von Deinem Volke trennen. Niemals wird das moralische Band zwischen Dir und dem Volke wieder zusammengeknüpft werden. Den ansehendsten Volkstrossen wirst Du nicht erwidern können, weder durch halbe Maßregeln noch durch Versprechen der Einberufung einer Volksvertretung. Dynamitbomben des Volkswillens erwarten Dich und Deine Familie als Mörder des Volkes. Ich sehe es und es wird geschehen. Es werden vielleicht Ströme von Blut fließen. Durch Dich wird vielleicht Ruhland ins Verderben gestürzt. Versuche mich zu beschützen und laß es Dir gesagt sein. Verzichte so schnell als möglich mit Deiner ganzen Familie auf den russischen Thron und flüchte vor dem Gericht des russischen Volkes. Gib Deinem Lande den Frieden, den Du den übrigen Völkern angeboten hast!“

Deutsches Reich.

* Dresden, 1. März. Der König von Sachsen ernannte den Herzog Albrecht von Württemberg

Grünes geleitet, auf und das wird ihnen auch nicht schwer. Auch die Entdeckung Ostens ist die Enttarnung der letzten Wache. Obwohl sie zu einer ernichteten Disziplin eigentlich gar keinen Anlaß geben kann.

— Ein gebietnisvoller Nord ist nach einer Meldung aus Neapel der Galveto, das an der Salinarte von Neapel nach Rom liegt, begeben worden. In einer der kleineren Villen in der Nähe des freundlichen Städtchens lebte die Amerikanerin Miss Mc. Greda. Der von Gärten umgebenes Grundstück, in dem sie allein lebte, lag etwas abseits vom Wege; auch im Laufe des Tages kamen nur wenige Leute daran vorbei. Deshalb fiel es nicht besonders auf, daß man die Amerikanerin während des früheren Teils der vorigen Woche nicht sah, aber am Freitag besah man schließlich doch, nach ihrem Verschwinden zu suchen. Bei dem Suchen fand man bald am Fuße der Treppe ihre Leiche, und man sah sofort, daß hier ein Mordmord vorlag. Am Osttag grünten sie die Spuren von tief eingedrungenen Fingern. Am Montag hatte man sie zuort gefunden, und es war klar, daß sie schon einige Tage tot war. Die Wahrheit hat bei den vielen Mordopfern, die den Winter in den Bergen verbrachten, große Verwirrung hervorgerufen; die Polizei ist ihr Kräfte, um die Spur des Mörders aufzufinden. Zwei Verhaftungen wurden auch bereits am Montag vorgenommen und zwar sind die Verdächtigen Carolina Esposito, das einflussreiche Mädchen der Ermordeten, und ihr Vater Francesco Esposito.

— Was ein russischer Senator verbietet. Ein in Jekaterinoflan erscheinendes Blatt bringt eine heftige Zusammenfassung aller der staatsgefährlichen Taten, die ein jüngst verabschiedeter Zwangsbesatz unter allen Umständen verbieten zu müssen glaubt. Unter jenen waren von vornherein: Verschleppungen von Lichterzeugnissen, Verschleppungen, Entgegnungen auf Artikel der sozialistischen Presse, Verschleppungen, die sich gegen Schugzeug richteten, Verschleppungen, Tadel, die gegen Namen von Ärzten erhoben wurden, die Verschleppung der Worte „Rebelle“, „Hoch“, „Tölpel“ und „Schwärze“, die Bedeutung, daß es irgendwas heftigste Sprache gegen die, Verhandlungen über die Religion der Japaner, Eröf-

zum Generalkommandant der sächsischen Armee und zwar à la suite des 6. Infanterie-Regiments No. 105 König Wilhelm II zu Württemberg.

* Berlin, 1. März (Die Villessteuer), deren Einführung in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen wurde, soll, soweit die königlichen Theater in Betracht kommen, zum Gegenstand einer Kompensation gemacht werden.

— (Die Rechtsprechung der deutschen Kaufmannsgerichte) ist in ihrem ganzen Umfange von dem Verband deutscher Gewergerichte in den Kreis seiner Tätigkeit einbezogen worden. Dem nächsten Verbandstag, der Mitte September in Würzburg zusammentritt, soll für den Namen und die Sitzungen des Verbandes eine Veränderung vorgeschlagen werden, die den erweiterten Tätigkeitskreis deutlich zum Ausdruck bringt. Gegenwärtig steht die Rechtswertung des Verbandes bereits mit sämtlichen in Deutschland errichteten oder in Errichtung begriffenen Kaufmannsgerichten ebenso in Verbindung, wie mit den Gewergerichten, die März-Kammer des Verbandesorgans „Das Gewergericht“ (Verlag Georg Reimer, Berlin) bringt bereits aus der Rechtsprechung der Kaufmannsgerichte eine Anzahl Erkenntnisse über Fragen von allgemeiner Bedeutung; so z. B. vom Kaufmannsgericht Hamburg über die Frage, ob der Geschäftsführer einer G. m. b. H. als Handlungsgehilfe anzusehen ist; ferner von den Kaufmannsgerichten Breslau, Stettin, Konstantz u. a. m. Auch von den Amts- und Landgerichten (die von den Justizministerien sämtlicher deutscher Staaten sowie des Reichslandes Elsaß-Lothringen, angewiesen sind, einschlägige Urteile an den Verband und an seine Zeitschrift einzusenden) bringt das Verbandsorgan Erkenntnisse über das Recht des kaufmännischen Arbeitsvertrages. — Der Verband richtet sich in seinen Veröffentlichungen nicht bloß an die Vorstehenden, sondern namentlich auch an die Besitzler. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl für Prinzipale wie für Gehilfen eine derartig unparteiische Belehrung, die unmittelbar aus amtlichen Quellen schöpft, von größter Bedeutung ist. Wie bisher für gewerbetätige so wird in Zukunft auch für kaufmannsgerichtliche Angelegenheiten die genannte Zeitschrift die allgemeine Sammelstätte bilden.

* Oldenburg, 1. März. (Der neue Prozeß Kuhl-Preis-Biermann) ist auf den 3. April angesetzt.

Das gerichtliche Nachspiel zum Fall Gaffe.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Berlin, 1. März.

Der dritte Strafhammer des höchsten Landesgerichts I. fand heute die Exekution gegen den Breslauer Landgerichtsdirektor Gaffe ihr gerichtliches Nachspiel. Unter der Verhütung, ihr unglückliches Opfer nach und nach über 40.000 M. ersichert und in der schamlosten Weise zur Verzweiflung getrieben zu haben, haben der Kandidat Bruno Kachel aus Hamburg, der Handlungsgehilfe Wilh. Henner aus Berlin und der Schreiber Bruno W. u. u. aus Breslau auf der Angeklagten.

Die Affäre Gaffe kam durch das bekannte

Revoluer-Attentat

des Landgerichtsdirektors gegen den Angeklagten Köchel in W. Gaffe, der geschicklichen Anstrengungen nach Karas 175 buldige, hatte eines Tages die am Maximilianplatz in Breslau belegene Behausung des Köchel, die einen von gleichgesinnten Männern bevorzugten Klub zur Verabredung von Stillsitzens bildete. Naturgemäß war die Anzahl auch von jenen unzufriedenen Geistes vorlag, die diesen Verleug zu Erpressungen aller Art ausnutzen. Der Anführer war der Kandidat Köchel, der seit Jahren schon seinem regelmäßigen Erwerb mehr nachgab, sondern die von den Verdächtigten erzielten Gelder in Gesellschaft überlicher Sitten verbrachte. Die drei heutigen Angeklagten hatten nun an jenem Tage Köchel vor der Anklage gefügt und schiedten dem Landgerichtsdirektor, der eben die Anklage betreten hatte, den Angeklagten Köchel nach, der damals erst im 19. Lebensjahre stand. Der Angeklagte benahm sich dem Landgerichtsdirektor gegenüber so auffällig, daß dieser sich zu einer nicht unzuverlässigen Vernehmung veranlaßt sah. Diesen Moment hatten die beiden draußen wartenden Expreßer abgewartet, um aus dem Landgerichtsdirektor die

Wohle auf die Brust zu setzen.

Dieser bot den Wurfen eine größere Summe Geldes an, um sie loszuwerden, was ihm auch mit 10.000 M. gelang. Diese betrübten die Summe jedoch nur als Abschlagszahlung und handten dem angeklagten Landgerichtsdirektor aus allen Angelegenheiten Deutschlands Deutliche. Besonders der Angeklagte Köchel ist sich darin bewußt, daß zum Dezember gelang es dem Vortrup, nahezu 14.000 M. von dem Angeklagten zu erpressen. Gaffe hand vor seinem Knie und er zog ein Ende mit Schreden einem Säcken ohne Ende vor. Er behielt Köchel am 20. Dezember nach der Vernehmung hinter der Heubodenstraße. Gaffe hatte die Anklage, Köchel zu erschlagen. Er führte sein Verbrechen aus und begab sich, da er meinte, er habe nicht geschossen, sofort zur nächsten Polizeiwache, wo er verhaftet wurde.

Aufnahme von Alkohol kräftiger zusammen, ebenso die inneren Eingeweide, so daß das Blut mehr nach der Haut hin getrieben wird und eine Rötung der Oberfläche des Körpers herbeiführt. Der Blutdruck wird infolge der Zusammenziehung der inneren Gefäße und des Anzuges auf die Herzstätigkeit gesteigert. Es zeigen sich aus seinen Beobachtungen den Schluß, daß keine Mengen von harten Alkohol durch ihre Reizwirkung auf das Herz und durch die sonstigen genannten Einflüsse in Fällen von Ohnmacht und großer Ermattung angezeigete Dienste leisten. In sehr gelohem Zustand fällt diese Wirkung des Alkohols fort, aber er kann zur Erhaltung mitwirken, indem er die Kräfte übernimmt, und die Körperwärme unterstützt erhält. In zu großen Dosen in er in allen Fällen schädlich, da er dann gerade zu einer Ermattung der Herzstätigkeit Anlaß gibt.

— Ametisten letzte „Entastion“. Die Amerikaner scheinen für ein erste Auffassung vom Wert und von der Bedeutung der Wissenschaft noch weit entfernt zu sein. Sie bedürfen erst immer eines über-tastenden Reizmittels, einer parabolischen Behauptung, einer sensationellen Entdeckung, bevor sie der Arbeit eines Gelehrten ihre Aufmerksamkeit zuwenden. So hat der Professor William Cole von der Johns Hopkins-Universität in Baltimore durch seine wichtigen medizinischen Arbeiten niemals irgendwelches Aufsehen erregt; nachdem er aber nun eine verwirrende und seltsame Behauptung aufgestellt hat, ist sein Name in aller Runde, beschäftigt sich jede Zeitung mit ihm. Cole hat nämlich erklärt, daß alle großen Taten von Männern ausgeführt worden seien, die noch nicht vierzig Jahre waren und daß mit 60 Jahren jeder unter allen Umständen seinen Beruf aufgeben müsse. Diese Behauptung hat nun in den westlichen Kreisen Amerikas und auch Englands eine sehr ungetriebene nervöse Verwirrung hervorgerufen. Alle alten Leute, die sich noch einig fühlen und nach Wales verdrängen, lassen sich voller Entrüstung interessieren und befragen die Quälgeist dieser Ansicht. Autoritäten erheben ihre Stimme und weisen, wie man diese so etwas nicht so generell behaupten, im allgemeinen müge leicht etwas Wichtiges davon sein, aber unglückliche Fälle sprechen dagegen. Die Zeitungen füllen Spalten mit Behauptungen und Widerlegungen, führen Männer, die nach Zurücklegung des 40. Jahres ihr

nung von Anordnungen, die in Krankenhäusern herrschen, absollige Kritiken über eine gewisse Operateurgesellschaft, das Wort „Bureaucratie“, die Nennung gewisser Manifeste, wie Cholera und Pest, Stille aus Wärdern, Jurell an den vorzüglichen Resultaten des polizeilichen Fortschritts, Aufzählung von Schulen, Erwähnung von Anstalten, in denen sanitätsmäßige Zustände herrschen, Erwähnung von Gerichtsverfahren, die gegen „Widerstand“ ergegangen sind, abschließende Behauptungen gewisser Theorien, Verweisen mit anderen ertischen Zeitungen, Originalmanuskript und Redefessungen, deren Inhalt gewisse Verhältnisse aufzeigen konnten“... „Sont laufen die Zeitungen ab, aber auch wirklich alles bringen, was sie wollten!“

— Ueberflüssige Zeitungsredaktionen in China. Wegen eines verloren gegangenen Manuskripts ist in Paris ein hdnoldines Hader zwischen zwei Zeitungen ausgebrochen. Ein junger Schriftsteller über-sandte das Manuskript einem bekannten Verleger, aber der „verlegte“ es so, daß es nicht mehr gefunden werden konnte. Der Schriftsteller verlangt jetzt natürlich eine hervorragende Entschädigungssumme, und das Gericht wird zu entscheiden haben, was ein Manuskript, von dessen Inhalt außer dem Verfasser kein Mensch eine Ahnung hat, in France und Centimes wert ist. Der „Gaulois“ nimmt die Gelegenheit wahr, um den französischen Kollegen von der Presse zu Gemüte zu führen, wie man in chinesischen Zeitungsredaktionen verfährt, wenn man in der traurigen Lage ist, ein unbrauchbares Manuskript zurückgeben zu müssen. „Wir haben das Manuskript mit unendlicher Mühe und hinstimmlichem Ergehen gefunden. Bei der heiligen Wille unserer Ältern können wir, bis jetzt noch niemals ein so herrliches Dokument vor Augen gehabt zu haben. Wenn wir es brauchen, würde der Kaiser, unter archaischer und gewaltiger Derr, uns befehlen, das prächtige Werk für einige Tausend als Raub zu nehmen und die mehr etwas geringere Wertung als zu bringen.“ Es ist aber auch in solch einem Zustand nicht möglich, etwas zu haben, was keiner genauen Prüfung an Erhabenheit gleichkäme, können wir die christliche Welt und sitzen dem Manuskript zurück und bitten dich schmerzhaft

Dädel hatte sich nach Hamburg begeben und von dort aus einen neuen Brief an Hesse gerichtet. Er wurde durch den nach Hamburg entsandten Berliner Kriminalkommissar Trechow verhaftet, als er auf dem Postamt eine Antwort Hesses abholen wollte. Heute hatte er sich mit seinen beiden, inzwischen auch ermittelten Kumpanen wegen seiner Erpressungen zu verantworten.

Zur heutigen Verhandlung, in der Landgerichtsdirektor Langner den Vorsitz führte und die unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde auch Landgerichtsdirektor Hesse als Zeuge vorgeführt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde, wie schon kurz berichtet, der Gerichtshof Dädel zu 5 Jahren Gefängnis, so daß er mit einer anderen früher verhängten Strafe jetzt insgesamt 9 Jahre 6 Monate Gefängnis zu verbüßen hat. Hesser erhielt 4 Jahre 9 Monate und Günz 4 Jahre Gefängnis. Ferner wurden allen drei Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. Aus der Urteilsbegründung sei hervorgehoben, daß alle drei Angeklagte gemeinsam an 27 000 Mark von Hesse erprecht haben, Dädel allein 14 000 M. Die verlesenen Briefe an Hesse betrafen zur Genüge, daß die Erpressungen in der schamlosesten und rücksichtslosesten Weise ausgeführt wurden.

Haus Stadt und Land.

Mannheim, 2. März.

Der Ausfluß bei den Süddeutschen Metallwerken ist, wie bereits kurz gemeldet, beigelegt. Der Arbeiterschuß hatte gestern Nachmittag eine Besprechung bei der Geschäftsleitung nachgeschickt. Bezüglich der verschiedenen Forderungen, die mit zur Organisation der Fabrik gehören, wurde von der Geschäftsleitung Prüfung zugesagt. Bei einem der wesentlichsten Punkte: „Anerkennung des Deutschen Metallarbeiterverbandes“, präziserte die Geschäftsleitung ihren Standpunkt dahin, daß es der Arbeiterschaft freistünde, diesem Verband anzugehören. In allen Fällen aber würden auch für die Zukunft etwaige Verhandlungen immer nur mit der Arbeiterschaft geführt und jede Einmischung von dritter Seite abgewiesen werden. Die Entlassung des Meisters Weich wurde vollzogen, ebenso wurde diejenige des Metallbrüders Klausner aufrecht erhalten.

Kadawals der Joidensfall in der Ingenieurschule. Herr R. Kaslawski ist von der Schule relegiert worden, weil er sich geübert hat, eine Abrechnung über das bekannte Wohlthätigkeitsloster vorzulegen. Dazu war gerade Herr S. — abgesehen von dem Vereinsbeschlusse der russischen Studenten — gar nicht in der Lage, da er weder Vorsitzender noch Kassierer des Vereins ist. Im Abgangszug sind Herr S. beschimpft, daß sowohl sein Fleiß wie seine Leistungen „gut“ waren. Auf ihn kann also die im zweiten Eingangs der Nummer 98 gegebene Charakteristik kaum zutreffen. — Sollte es sich wirklich nicht empfehlen, die rigorose Maßnahme zügig zu machen?

Central-Verband deutscher Dachdeckermeister. Der süddeutsche Dachdeckermeister-Verband hielt am 18. und 19. Februar in Cassel seinen 15. Verbandstag ab, der aus allen Teilen des Bezirks zahlreich besetzt war. Auch Vertreter der anderen Dachdeckermeister-Verbands Deutschlands waren bei den Verhandlungen zugegen. Es wurde, wie bereits kurz mitgeteilt, beschlossen, die einzelnen Verbände zusammenzuschließen und unter dem gemeinsamen Namen eines „Central-Verbandes deutscher Dachdeckermeister“ zu vereinigen. Ein gleicher Beschluß wurde von dem sich anschließenden Verbandstag des Verbandes Norddeutscher Dachdecker-Innungen am 21. und 22. Febr. in Glaucha gefaßt. Die Leitung des neuen Verbandes wurde folgenden Herren übertragen, die auch gleichzeitig Auftrag erhielten, die Statuten des Central-Verbandes einer im Herbst d. J. einanderfindenden Vorstandssitzung vorzulegen: Heinrich Müller, Reutwick, Hermann Rebling, Kersfeld, Fritz Wagner, Franzenstein, Gustav Walter, Darmen, A. Weichenhagen, Berlin, O. Bändorf, Heidelberg. Die Ziele und Richtlinien des neuen Verbandes werden die in der Generalsatzung der Innungsverbände vorbehalten sein. Insbesondere betrachtet es der Centralverband als eine Pflicht, die Ausbildung des Nachwuchses in seinem Gewerbe in jeder Weise zu fördern, sowie auch das Verhältnis zwischen den selbständigen Handwerkern und ihren Gesellen in gedeihliche Bahnen zu lenken. Hoffen wir, daß es dem neuen Verbande vergönnt ist, seine ersehnten Ziele bewirkt zu sehen.

Zahlungsrückstände. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Willmann, dahier, Tullauer, 23, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. K. Tel., hier, ernannt. Forderungen sind bis zum 18. März anzumelden. Die Prüfung derselben findet am 28. März statt.

Mannheimer Literaturverein. Am heutigen Vereinsabend — im Hotel „National“ um halb 9 Uhr abends — wird Herr Prof. S. Maurer die Gäste haben, über „Die Entwicklung des Bürgertums im Gebiet des Oberrhein“ vorzutragen, ein Thema, das gegenwärtig, wo die Burglande in den Vordergrund des Interesses gerückt und der Wiederaufbau so mancher Schlossruine erwogen und betrieben wird, viel Regierendes hat. Man darf daher auf einen zahlreichen Besuch von Seiten der Vereinsmitglieder und ihrer Angehörigen rechnen. Auch Gäste sind freundlich willkommen.

Der Grapische Klub Mannheim-Ludwigshafen veranstaltete diesen Winter einen mehrwöchentlichen Zeichenkurs, der am Dienstag mit einem Vortrag des Kreisleiters, Herrn Gewerbelehrer G. Betzäuser, seinen Abschluß fand. Der Vortragende besprach den Nutzen eines geeigneten Zeichenunterrichts, die Darstellungsweise und das Darstellungsgebiet, die Verwendung von Farbe und Farbenharmonie. Da der Stoff nur mehr im allgemeinen sich behandeln ließ, so wurde der Vortragende gebeten, an einem anderen Vereinsabend seine Ausführungen fortzusetzen. Der Vorsitzende schloß mit Worten des Dankes für den Leiter des Kurzes die Versammlung. Der nächste Besatz belundete, welchen Anhang Kunst und Vortrag bei den Mitgliedern des Vereins gefunden hatten.

Kaiserparade D. 3. 13. Diese Woche sind im Pavillon die beiden Schloßer Lindbergh und Weg in vollendeter Wiedergabe ausgeführt. Das Schloß Lindbergh ist von außen betrachtet ein Prachtbau, und hält sich die innere Ausstattung der prachtvollen Räume streng an den stets reich wirkenden Rokoko. Wertvolle und farbenprächtige Möbeln schmücken die Räume und herrliche Deckengemälde schließen sich diesen an. Das Schlafzimmer, der Spiegelaal etc. sind mächtig ausgestattet. Im Park von Lindbergh befinden sich die Blau Grotte, den orientalistischen Tempel, das Neptun-Bassin, den Venus-Tempel etc. Zum Schluß besahen wir das Schloß Berg am Starnberger See, den letzten Besatz König Ludwig II. von Bayern, der der Schloßer dieser Wärdenschloßer war.

Eine Bekannde von der Bergstraße. Ein Referat in Speyer über die „Frankl. Jg.“; Wiebels ist's noch nicht zu spät, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Schauenburg bei Döfelen im an der Bergstraße zu lenken, die von Heidelberg durch einen bequemen Spaziergang zu erreichen ist. Alle Räume und Gärten, um Verzeihung, „Niso schreibt — wenn die Tante Dorothea keine „Chinoiserie“ des „Gautois“ ist — der die Stellung verdrängende Sohn des Himmel — der andere aber hört von allem nur das Reiz und weint bitterlich. In Frankreich dürfte sich ein Redakteur nicht erlauben, einen Zeitungsschreiber so zu kommen; er würde sich sofort mit den „Reuten“ des gekränkten Schriftstellers auseinandersetzen und seine Wunden bereitzustellen haben.

die feither die interessante Burg schmückten, sind neuerdings abgeholt; die Stallungen, Brücke und Schutthaufen der Döfelenheimer Porzellanwerke reichen bis an die unteren Partien der Burg und ermeden in dem Besucher die Vorstellung, daß diese Ruine der Industrie großartig werden soll. Und doch hätte diese Ruine wohl noch Platz für alle Zeiten! — Dann liegt ich hinab zur Straßburg bei Schriesheim, aber — „Eintritt nur für Wirtschaftsbesucher gestattet!“ Daß der alte Burgweg auf einmal ein „Privatweg“ vom Grundherrn für Besucher der Burgwirtschaft „gestattet“ ist, obwohl vom Odenwaldklub mit seiner Markierung versehen, ist gleichgültig, da ein anderer Weg nahe dabei ist; aber warum muß nicht diese herrliche Ruine frei sein für jedermann, wie früher, als wir Studenten gerne dahin wanderten? Wie stellen sich dazu die Gemeinden Döfelenheim und Schriesheim, wie Heidelberg und der Odenwaldklub, wie die Birke Schriesheim?

Für die Übungen des Beurteilungskurses sind durch eine kaiserliche Kabinettsorder Bestimmungen getroffen, von denen für das 14. Armeekorps folgende von Wichtigkeit sind: Wie bei mehreren anderen Korps wird auch im 14. Armeekorps ein Reserve-Infanterie-Regiment und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung gebildet, möglichst in der für den Mobilisationsfall vorgesehenen Zusammensetzung. Die Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps wird ermächtigt, aus den Mannschaften des Beurteilungskurses der Pioniere Reserve- und Landwieder-Pionierkompagnien in der für den Mobilisationsfall vorgesehenen Stärke und Zusammensetzung in von ihr zu bestimmenden Standorten aufzustellen. Bei der Kavallerie können mit Ausnahme der an den Kaisermandern beteiligten oder zu besonderen Kavallerieübungen herangezogenen Regimenter nach dem Ermessen der Generalkommandos für die Pioniere bis zu 6 Reserve-Infanterie-Eskadron zur Erhöhung der Ausdauerstärke eingezogen werden; dasselbe gilt für die Eskadronen Jäger zu Pferde. Im allgemeinen dauern die Übungen der Mannschaften, soweit nicht besondere Bestimmungen ergeben, vierzehn Tage. Bei der Infanterie sind im ganzen 100 200 Mann einzusetzen, ferner bei den Jägern 3750, bei der Feldartillerie 13 900, bei der Fußartillerie 7000, bei den Pionieren 4200, bei der Eisenbahnbrigade 2180, beim Luftschifferbataillon 370, bei den Telegraphentruppen 800, beim Train 7760. Von den Einzuziehenden sind ungefähr zwei Drittel der Reserve, ein Drittel der Landwehr zu entnehmen. Bei allen Übungen sollen neben gründlicher Wiederholung des früher Erlernten und Festigung der Disziplin die Förderung der Freischauensleistung der wichtigste Punkt sein.

Programm der sonntägigen Parade. Caverlore zu „Dichter und Bauer“; Komäne von Unger; „Auf rosigem Hof“; „Salzer von Petros“; „Unter der Friedenssonne“, Marsch von Wlon. Eine Jahreshausstellung für die Rassel-Ofenindustrie wird, wie man uns mitteilt, in den Tagen des 13.—21. Mai ds. J. in Berlin in den Gesamträumen des Etablissements „Neue Welt“ (Hafenstraße) stattfinden. Die Ausstellung, welche von dem Verband der Arbeitgeber des Töpfer- und Osenfegergewerbes Deutschlands veranstaltet wird, wird in großem Rahmen gehalten sei und ein anschauliches Bild von der Höhe geben, welche die deutsche Osen- und keramische Industrie in den letzten Jahren erreicht hat. Die größten Firmen der genannten Branche aus ganz Deutschland werden die Ausstellung besichtigen, eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten aller Beamten- und Berufsstände sind in das Ehrenamt eingetreten.

Schneerückstellungen. Die Schneerückstellungen haben in der verflochtenen Woche etwas zugenommen, dann wieder abgenommen, so daß am Schluß ungefähr die gleichen, fast überall den durchschnittlichen näher entsprechenden Beträge gemessen wurden, wie am Anfang der Woche. Am 25. Februar (Samstag) sind folgende in Kurstücken 66, in Dürreheim 7, in Steiten a. L. 23, in Heiligenberg 20, in Bollhaus 20, beim Feldberger-Hof 135, in Titisee 64, in Dornboef 27, in Höchenschwand 51, in Bernau 71, in Werbach 58, in Todenauberg 128, in Heubronn 45, in St. Wärgen 86, in Kniebis 95, in Herrensheim 50, in Kastenbrunn 45 und in Strümpfelbrunn 13 Zentimeter.

Interessante Verurteilung. Die Strafenlaternen automatisch zu zünden und zu löschen, macht zurecht die Charlottenburger Gasverwaltung. Einzelne Laternen sind mit Apparaten versehen, die zur bestimmten Zeit anzünden und löschen. Die Apparate werden lediglich durch verführten Gasdruck betätigt und so von den Gasanstalten aus bedient. Die Laternenwärter brauchen diese Laternen nur zu pupen, aber nicht mehr morgens und abends zum Löschen und Anzünden aufzulaufen.

Letztere für Lungenheilküthen. Der Kaiser genehmigt, daß zur Errichtung von Heilküthen für Lungenkranke eine Lotterie mit einem Reinertrag von 800 000 M. und einem Spielkapital von höchstens 3 200 000 M. veranstaltet wird. Die Lose dürfen im Bereich der ganzen Monarchie vertrieben werden; es wird beabsichtigt, die Lotterie in zwei Serien auszuführen.

Er weiß seine Wohnung nicht mehr! Nach Schluß ist ein Jünger dran, der kürzlich in Viechtach gewohnt hat, sich jedoch weder auf Straße noch auf Hausnummer, noch viel weniger auf den Namen seines Logiswirts besinnen kann. Doch lassen wir ihn selbst das Wort. Er lautet nämlich an die dortigen Behörden einen Brief folgenden Inhalts: „Ich will Ihnen benachrichtigen durch mein Schreiben. Es sind schon über 14 Tagen, daß ich in Wiesbaden gearbeitet habe, in Viechtach hatte ich ein Versteck, durch Unachtsamkeit, wie es bei den Arbeitern geht, konnte ich das Haus nicht finden. Ich habe nach dem Nr. nicht gesehen und da ist mein Koffer geblieben. Ich brauche mein Koffer sehr nötig mein Wanderfleisch ist darin und viele gute Kleidung. Ich bitte den Herrn Bürgermeister er soll so gut sein und den Ordianer nachfragen, wo der Koffer ist, aber alle ersuchen sollen nicht mein Versteck Herr auf denselbe, durch Nachname schicken. Ich Schreibe mich“ (folgt Adresse).

Haus dem Großherzogtum.

Einmal, 1. März. Herr Ingenieur Wilhelm Platz im Verband der Maschinenfabrik Hedania K.-G., hat sich zwei Patente erteilen lassen, das eine für einen Wärmeschutzmantel an Dampfmaschinen, das andere für einen Heberheber; beide Erfindungen dienen zur Verbesserung der von genannter Fabrik zur Herstellung gelangenden Heißdampf-Lokomobilen, die sich in Folge des geringsten Aufwands an Aufschaffung, und wie an Vertriebskosten rasch eingeführt haben. — Der Heber, noch nicht lange bestehende Karmel-Verein veranstaltet am nächsten Sonntag in unserer Stadt einen Maskenzug, dem man, als der ersten derartigen Veranstaltung, mit Spannung entgegen sieht.

Heidelberg, 1. März. In das Stadtbudget für 1905 wurden für das Stadtheater 15 000 M. (+ 1800 M.) eingestellt. Der Theaterdirektor erhält als Beitrag zur Erweiterung neuer Werke und als weitere Subvention, wie im Vorjahre, 4850 M. Für Dekorationen und Fahrnisse werden 3500 M. verlangt. Für das städtische Orchester leistet die Stadt einen Zuschuß von 37 900 M. (+ 5890 M.). Die Symphonie-Konzerte des städtischen Orchesters in der Stadthalle sollen in der bisherigen Weise vorerst nicht weitergeführt werden. Anstelle der wenig besuchten Reharmonikonzerte finden künftig im Winterhalbjahr wöchentliche Volks-Abonnementkonzerte mit abwechselndem Programm in der Stadt-

halle statt. Die Einnahmen aus Konzerten und sonstigen Veranstaltungen sind auf 41 200 M. veranschlagt. Die Stadt hat mit der Genossenschaft Deutscher Tonkünstler — vorläufig auf ein Jahr — einen Vertrag abgeschlossen, der sie gegen eine jährliche Vergütung von 400 M. berechtigt, die dieser Genossenschaft übertragene oder zur Verteilung anvertraute Kompositionen aufzuführen. Schließlich beabsichtigt man den Ankauf einer großen Sammlung Kurpfälz-Münzen (in Katalogen).

o. o. Konstantz, 2. März. Der „Oberst. Korresp.“ wird gemeldet: Als des Waldschützer Lustmordes verdächtig wurden vom Dienste weg die Lokomotivführer Duffrin und Schlotterbeck von hier verhaftet. Das Gericht nahm alsbald in ihren Wohnungen Hausfuch vor. Es steht fest, daß die beiden in der künftigen Nacht beim Walle in Waldhüt mit dem Mädchen gelangt haben. Die Verhafteten waren in der künftigen Nacht nicht in ihrem Schlafraum, sondern mit dem ersten Zug von Waldhüt hierher gefahren. Gegen Duffrin schreibt bereits ein Verfahren wegen: Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des § 173. Die Mutter des Schlotterbeck ist vor 15 Jahren ermordet worden, ohne daß man bisher des Täters habhaft werden konnte.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Der Stadtrat von Baden-Baden hat auf Grund des Botenschloß-Ertrags von 1905, nach welchem die Gesamteinnahmen 2 173 347 M., die Gesamteinnahmen 662 811 M. und der ungedeckte Aufwand 510 736 Mark betragen, die Erhebung einer Umlage von 50 Pf. (wie im Vorjahre) beschlossen. — In Oberrhein starb Wagnermeister Philipp Horn an den Folgen eines Unglücksfalles. — Vom Zug lag sich Dienstag Nacht beim Stadtpark in Konstantz gegenüber dem Grundbuchamt der Sohn der Witwe Koch überfahren. Die Mutter Koch ist nunmehr zu bedauern, als letztes Jahr ihr Mann, der Bahnarbeiter Koch, in Unterhölzlingen im Streit mit einem Fährer nicht erpöhen wurde.

Platz, Hessen und Umgebung.

Von der Bergstraße, 28. Febr. Infolge der gelinden Tage in den letzten Wochen hat man sich schon überall veranlaßt gesehen, in den wärmeren Gegenden die ersten Sämereien der Mutter Erde anzuvertrauen. Die Wankelbäume beginnen an den Hängen allmählich zu blühen und das Weiden lag in Heden und an Rainen als erster Frühlingsbote hervor. — Letzter Tage wurden in Worms, Jg. in einer während des Winters unbesetzten, sein mobileren Villa in Seßheim in zwei fremde Männer und ein 15-jähriges Mädchen ausgehoben. Einer der Burden und das Mädchen wurden verhaftet, während der zweite Burden leider entkam. Die dreiköpfige Gesellschaft hat in der etwas abseits liegenden Villa schon einige Zeit ein behagliches Heim gefunden, bis sie durch Zufall in der letzten Woche entdeckt wurden.

Mainz, 1. März. Vor einigen Tagen hat sich der Verein Lehrerbund Mainz aus der hiesigen Kommission zur Leitung des Fremdenverkehrs als eingetragener Verein konstituiert. Der Zweck des Vereins ist: Die Förderung des Verkehrs und Erwerbens in Mainz und in dessen Umkreisgebiet. Es wurde erwählt, daß 1—2000 Plakate bestellt seien, daß ein dreisprachiger Führer halb vollendet sei und daß weiter ein kleiner Führer wie bisher hauptsächlich der Geschäftsleute und ein großer Führer den Touristen dienen soll. Geplant seien 2 Fährpläne und schon bestellt 120 000 Stück Siegelmarken mit Ansichten von Mainz, die den Geschäftsleuten zur Verfügung gestellt werden. (Wo bleibt Mannheim. D. Red.)

Gerichtszeitung.

Mannheim, 28. Febr. (Strafkammer II.) Vorsitzender Herr Landgerichtsrat Dr. Große, Vertreter der St. Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Dr. Großsinger.

Wegen Verführung eines noch nicht 16 Jahre alten Mädchens wird der 26 Jahre alte Hofner Georg Seubert aus Lauf zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen verurteilt.

Der Kolporteur Emil Reich aus Rengingen, der für die Zeitschrift „Nach Feierabend“ Abonnenten sammelte, soll, um Provision zu „schinden“, eine Reihe von Bestellscheinen gefälscht, außerdem in einigen Fällen Reue, die schon Abonnenten waren, aber über unregelmäßige Zahlung langten, als Reuesteller aufgenommen und sich auf diese Art ebenfalls unrechtmäßig Provision verschafft haben. Was die gefälschten Zettel angeht, so behauptet Reich, wenn Kolporteur im Wirtshaus Geschäfte machten, so würden sie nicht selten zum Weitergeben gehalten. Man gebe ihnen falsche Namen als angebliche Besteller auf. Bei der Aufnahme von Bestellungen schreibe der Kolporteur gewöhnlich den Namen des Bestellers selbst hin. Die Abonnenten, welche die Zeitung bei einem anderen Kolporteur bestellt hätten, aber nicht erhalten, habe er seiner Ansicht nach mit Recht als von ihm neu gewonnen betrachtet können. Das Gericht spricht den Angeklagten von den Anklagen der Urkundenfälschung und des Betrugs frei. Die Bestellscheine waren nicht als Kopien des Angeklagten. Auch hätte er die Erlaubnis, die Bestellscheine zu unterschreiben. Wenn es auch unabweisbar sei, daß der Angeklagte so oft angeklagt worden sei, so sei das Gegenteil nicht bewiesen. Die wiederholte Aufnahme schon bestehender Abonnements könne immerhin in gutem Glauben geschehen sein, und da der Angeklagte im Jahre 1907 seine letzte Strafe wegen Betrugs erlitt, so konnte sich das Gericht nicht entschließen, ihn wegen Betrugs zu verurteilen.

Das Dienstmädchen Eva König aus Heidenheim, das der Heilerin Frau Kaufmann, einer Zimmergenossin, zwei Hemden, eine Taile und ein Paar Schuhe stahl, wird als rückfällige Diebin zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mannheim, 1. März. (Strafkammer I.) Vorsitz. Herr Landgerichtsdirektor v. Boldt, Vertreter der Großst. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Herrich.

Horst Kasse wurden für den 28 Jahre alten Magazinarbeiter Johann Reich aus Mannheim eine Sandball-Muskat-Masse. Er war bei einem hiesigen Kreditoren beschäftigt. Eines Tages ließ bei diesem eine Reklamation aus Rengingen ein, wonach eine Kasse Muskatmasse mit einem Mantel eingetroffen sei. Die Kasse sei offenbar erbrochen und wieder zugemauert worden und zwar mit anderen Nägeln, als im übrigen zum Schließen der Kasse verwendet worden waren. Der Kreditoren ließ sich die Kasse schenken und stellte fest, daß die Kasse, die dem Kunden aufgeschloßen worden, aus seinem Geschäfte stammen. Es konnte also nur eine Person aus seinem Betriebe der Dieb sein. Eine Hausfuchung brachte Klarheit. Im Wirtshauskeller Wirtshaus fand man in einer Suppentasse 12 Stück Muskatmasse. Auf die Frage des Postboten, was er mit den Muskatmassen habe anfangen wollen, antwortete der Angeklagte, er habe sie in die Suppe tun wollen. Das muß Reich nur eine einzige kleine Portion hat, muß, da der Dieb sich unter Erbrochen eines Behältnisses vor sich ging, auf drei Monate Gefängnis erkannt werden. Das ist die geringste Strafe, welche das Gesetz für schweren Diebstahl bei milderen Umständen zuläßt.

Die Heilerin Anna Keller aus Ruitersdorf hat einer betrunkenen Kollegen, der Philippine Petru, das Portemonnaie aus der Tasche geaugert. Die vorbestrafte Angeklagte erhält 4 Monate Gefängnis. Die verheiratete Pauline Traband und die verheiratete Friederike Badenheimer sind beim Wirtshaus wiederholt in das Lager der Firma Raab, Korcher u. Komp. geraten. Als sie erwischt wurden, behaupteten sie, der Wirtshausarbeiter Kemmer habe ihnen die Türe offen gelassen, um sie für seine galanten Anwandlungen

gezügelter zu machen. Renner ist deshalb wegen Verhülfe zum Tsch...

Der 22 Jahre alte Juristrecht Heinrich Seibert von Her war bei...

Der 28 Jahre alte Schmidt Friedrich Tag aus Boersdorf (Reg.-Bez. Wiesbaden) ist ein Charakter von seltener Nieder...

B.C. Karlsruhe, 28. Febr. Eine hiesige Möbeltransport-Firma beantragte als Bezeichnung ihrer Möbeltransportwagen die...

Bonn, 2. März. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Max Wolff, der an den Weinhändler Gerh...

Zweibrücken, 2. März. Die hiesige Strafkammer läßt sehen die Verhandlung gegen die früheren Vorstandmit...

Kaiserlautern, 1. März. Das Landgericht verurteilte den Bürgermeier Landwirt Braun in Dairnbach, der zugleich...

Strasbourg, 1. März. Wegen Körperverletzung mit nach gefolgender Töde hatte sich gehen und heute der 22jährige Jagdhüter...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der schwedische Landschaftsmaler Gustav Albert Anderson ist im Alter von 38 Jahren zu Genévier in Frankreich gestorben.

Karl Hauptmann, der Bruder Gerhards Hauptmanns, hat ein neues Drama...

Paul Geise hat ein neues „modernes“ Drama geschrieben unter dem Titel: „Der Kanadier“.

Numerumust beim Papst. Papst Pius X. ist, wie man weiß, ein großer Musikfreund...

Heber Marcel Schuss, dessen Tod aus Paris berichtet wurde, wird und geschrieben: Mit dem jungen französischen Lyriker, dessen...

gehörte zu jener Gruppe symbolistischer Dichter, die sich um Mallarmé...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Darmstadt, 2. März. Die Regierung beantragte bei der 2. Kammer die Bewilligung eines vom landwirtschaftlichen Verein...

Strasbourg, 1. März. Der diesjährige 38. Deutsche Kerzestag findet am 23. und 24. Juni in Strasbourg statt.

Dresden, 1. März. Unter dem Vorwand, sich künftighin Kauf betrieblieh verschafft zu haben, war vor kurzem der Kapellmeister...

Wien, 2. März. Gestern Abend ist auf dem zur „Preußen“-Grube bei Mikowitz gehörigen Felsschicht eine Arbeiter...

Wien, 2. März. Das „N. Wien. Journ.“ bringt über die Diebstahlangelegenheit im österreichischen Konsulat in Berlin folgende amtliche Verächtigung des Ministeriums...

Rom, 2. März. Die Obstruktion der Eisenbahnbeamten ist in weiteren Abschnitten begriffen; sämtliche Züge...

London, 2. März. (Unterhaus). Der Unterantrag zum Arbeitslosenversicherung betreffend die Wohnungsverzögerung für irische...

Gärung in Rußland.

Petersburg, 2. März. In dem an der Eisenbahn Moskow-Riwan-Rosowod gelegenen Fabrikbezirk Oroschko-Sujewo...

Petersburg, 2. März. Im Stadtteil Siborg sind 10 000 Arbeiter der großen Fabriken in den Ausstand getreten.

Der Krieg.

Am Ende.

Sachsen, 2. März. (Petersb. Teleg.-Ag.) Im Zentrum und auf dem rechten Flügel war in der vergangenen Nacht...

Wien, 1. März.

Wien, 1. März. Dem General Stöckel wurden während seines Aufenthaltes in Konstantinopel Mitteilungen auch...

überreichen ließ. General Stöckel reorganiserte sich durch Ueber-

Petersburg, 2. März. Heute nachmittag hatte Kaiser Nikolaus eine Audienz beim Kaiser in Egorloje Feld

Deutscher Reichstag.

(102. Sitzung.)

w. Berlin, 2. März.

Am Bundesrätische Graf v. Posadowsky. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung des Etats des Reichsamts...

Frühdorf (Sog.) führt aus: Die Schaffung einer Weich-Kornzettel...

Büchlicher Bundesratsbevollmächtigter Fischer führt aus: Das Verhältnis zwischen den Krankenkassen und Verzeihen...

Berlin, 2. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzt die allgemeine Debatte über die neue Militärvorlage fort.

Table with 2 columns: Quantity and Price/Auction details for various goods like flour, oil, etc.

Heberische Schiffsahrt-Nachrichten.

Vant telegraphischer Nachricht ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ am 2. Februar...

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Carl Harms, für Feuilleton und Kunst: Felix Kayser...

Ferd. Fuesers Kaffee-Grossrösterei Däiken und Mannheim. Gegründet 1858. Zweigniederlassung: Mannheim, M 2, 17.

Malztropon eine mächtige Quelle der Lebenskraft. Zu erhalten in allen einschlägigen Geschäften.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Tendenz des heutigen Marktes ist unverändert fest, zumal die Differenz sowohl von Man-

traische Vereinsbank. Die heutige Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung unter Zurücklassung von Debitoren an Aufsichtsrat und Direktion. Die Dividende beträgt demnach 6 Prozent = 2.38 pro Aktie.

Mittelrheinische Bank in Koblenz. Die Hauptversammlung vom 20. v. Mts. hat bekanntlich beschlossen, das Grundkapital durch Ausgabe von 2600 Stück Aktien zum Nennwert von je 1200 M. um 3 000 000 M. auf 12 000 000 M. zu erhöhen.

Verkehrs-Verein Offenburg, e. V. m. u. H. In 1904 erhöhte sich die Mitgliederzahl von 2466 auf 2540 mit 1.154 708 (Markt 1 078 415) Stammantheil-Guthaben.

Swan- und Kredit-Verein zu Oppenheim a. Rh. Für 1904 ließen 29 643 (28 285) Mitglieder, woraus 8 Proz. (wie i. V.) Dividende verteilt und 2.664 (2.623) den Vorjahres überzinsen werden, die dadurch auf 2.178 269 anwachsen.

Süddeutsche Aktienfabrik, G. m. b. H. in Reutlingen a. S. Durch Geschäftsbefehl wurde der Vertrag dahin abgeändert, daß der Sitz der Gesellschaft von Reutlingen a. S. nach Heilbronn verlegt und das Stammkapital von 80 000 M. auf 92 500 M. erhöht wurde.

Preussische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen werden soll, das Kapital bis zu 3 Mill. Mark vorzugsaktien innerhalb 12 Monaten zu erhöhen.

Kabelwerk Duisburg. Nach dem Bericht für 1904 war die Beschäftigung gut und gleichmäßig. Nach 2.132 216 (i. V. 2.077 977) Abrechnung und Bildung eines Debitorenpostens mit 200 000 ergibt sich ein Reingewinn von 120 857 (i. V. nach Abzug von 1.172 659 Verlustvortrag 2.314 Reingewinn, die in die Reserve fließen).

Dom-Rietzenverband. Wie die „N.-W.-Ztg.“ meldet, befindet sich eine in Hagen abgehaltene Versammlung der Vereinigung der Rietzenfabrikanten die Festsetzung einheitlicher Preise für alle Sorten von Rietzen.

Kaffe am Kaffeemarkt. Seit Beginn des Jahres sind die Kaffeepreise in Hamburg noch und nach um 6 Pfg. pro Pfund zurückgegangen. Die abwartend seltene Haltung des Kaffeemarktes steht in erster Reihe in Zusammenhang mit dem starken Angebot aus Brasilien.

Die Standard Oil Company in America. Der Moniteur du pétrole roumain bringt in Nr. 5 verschiedene Depeschen, aus welchen hervorgeht, daß zwischen dem Staate Kansas und der Standard Oil Co. ein regelrechter Krieg ausgebrochen ist.

Telegramme. London, 2. März. Wie die „Times“ aus Montevideo meldet, legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, der eine sechsprozentige Anleihe von 3 Millionen Dollars auf der Basis der erhöhten Exportzölle und der Kupfererzeugung vorsieht.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt a. M., 2. März. Der Verkehr der heutigen Börse war ruhig und mit wenigen Ausnahmen zeigten die Kurse das übliche Tendenz. Banken wenig verändert und Geschäft sehr still.

Table with columns for bank names (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank) and their respective values.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for type (e.g., Reichsanleihe, Staatsanleihe) and values.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks with columns for company names (e.g., Bochumer, Bismarck) and values.

Privat-Diskont 1 1/2 Prozent.

Table listing private discount rates for various banks and locations.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 2. März. Die Börse eröffnete äußerst still und zeigte eine gütige überwiegende Zurückhaltung auf die Erwartung

Table listing Berlin stock market prices for various securities and companies.

W. Berlin, März. (Telegr.)

Table listing West Berlin stock market prices for various securities and companies.

W. Berlin, März. (Telegr.)

Table listing West Berlin stock market prices for various securities and companies.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 2. März. (Offizieller Bericht.) Dotationen.

Table listing Mannheim stock market prices for various securities and companies.

Ätten.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, type, and price.

An der heutigen Börse waren begehrt: Südl. Ludwigsbahn-Aktien zu 234,70 Proz., Silberkronen Eisenbahn-Aktien zu 70 Proz., Anilin zu 450 Proz., Aktien des Vereins chem. Fabriken zu 332 Proz. und Portland-Zementwerke Heidelberg zu 141,50 Proz.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table listing Mannheim commodity prices for various goods like wheat, oil, and sugar.

Wasserstandsberichte im Monat Februar. Vegetationen vom Rhein: 25. 26. 27. 28. 1. 2. 3.

Table listing water level reports and vegetation data for the Rhine region.

Advertisement for Ernestine Kantenwein, featuring a portrait and text about a widow's story.

